

Mobilität mit Sicherheit

der Kfz-Innung und der Elektro-Innung im Landkreis Göppingen



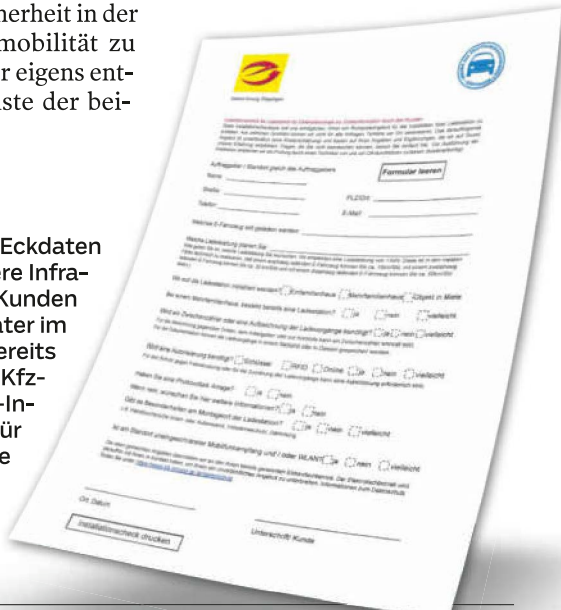
in Mehrfamilienhäusern wichtig, weil der Hausanschluss des Stromnetzbetreibers möglicherweise nicht genügend Leistung liefert, dass alle Parteien gleichzeitig laden können. Das könnte bedeuten: Die Haus- und Eigentümergemeinschaft muss möglicherweise entsprechend aufrüsten. Aber: „Diese Investition lohnt sich“, ist Jürgen Taxis überzeugt. Doch es muss richtig und vom Fachbetrieb geplant werden, „damit im Zweifel nichts zurückgebaut werden muss“, sagt Taxis und berichtet von Fahrzeugbesitzern, bei denen genau das passiert ist, weil die Kunden auf eigene Faust und ohne passende Beratung eine Installation organisiert hatten.

Checkliste für die Beratung beim Autokauf
Die Kfz- und die Elektrobetriebe wollen sich künftig viele Doppelpässe zuspiesen, um ihren Kunden möglichst viel Service und Komfort zu bieten – und um sie mit Sicherheit in der Welt der Elektromobilität zu begleiten. Mit einer eigens entwickelten Checkliste der bei-

den Göppinger Innungen steht den Beratern im Autohaus nun ein Werkzeug zu Verfügung, um schon beim Beratungsgespräch mit Interessenten von E-Fahrzeugen erste Eckdaten der Versorgungsmöglichkeiten zu prüfen. „Das hilft uns sehr, damit wir frühzeitig sehen, welche Voraussetzungen es beim Kunden gibt oder was angepasst werden muss – ganz transparent“, erklärt Kfz-Innungsoberrmeister Ludger Wendeler.

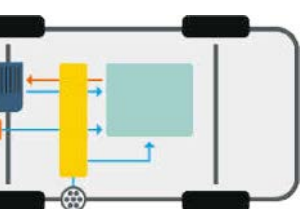
Partnerbörse für Betriebe
Die gemeinsame Veranstaltung jüngst sei auch eine „Partnerbörse“ gewesen, bei der sich die Betriebe austauschen und kennenlernen können. Ziel soll sein, dass der Kfz-Betrieb einen fachkundigen Elektro-Innungsbetrieb als Partner empfehlen kann. So kann der Kunde Hand in Hand betreut werden, falls der Stamm-Elektrobetrieb des Kunden in der Welt der E-Mobilität vielleicht noch nicht ausreichend Erfahrung hat.

Die wichtigsten Eckdaten für eine sichere Infrastruktur beim Kunden kann der Berater im Autohaus bereits abfragen. Die Kfz- und die Elektro-Innung haben dafür eine gemeinsame Checkliste erarbeitet.



-Motor | Batterie | H2-Tank | Brennstoffzelle Quelle: Verkehrsministerium Baden-Württemberg

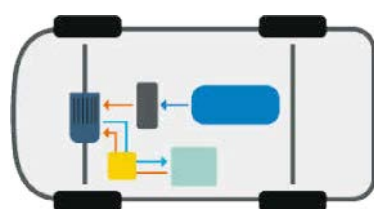
Auto mit kleinem Benzinmotor
zusätzliche Benzinmotor (Range der – REEV) lädt die Batterie, um die Reichweite zu verlängern, wenn der Akku leer ist.



Vorteile
• Elektrischer Fahrbetrieb möglich
• Geringerer Verbrauch
• Geringerer Verschleiß
• Unabhängigkeit von der Verfügbarkeit von Ladestationen

Nachteile
• Hoher Verbrauch, wenn der Benzinmotor relativ groß ist
• Geringe Bekanntheit
• Geringe Reichweite im Angebot

Elektroauto mit Brennstoffzelle
Antrieb mit Elektromotor, jedoch wird der Strom nicht mit Batterien, sondern mit Wasserstoff-Brennstoffzellen erzeugt.



Vorteile
• Wasserstoff kann innerhalb von 3 bis 5 Minuten getankt werden
• Reisedistanzen von 1000 km oder mehr ohne Lade- bzw. Tankstopps möglich
• Keine schädlichen Emissionen

Nachteile
• Hohe Anschaffungskosten
• Teurer Kraftstoff, der mit hohem Energieverbrauch derzeit mit Erdgas und Strom hergestellt wird
• Wenig Modelle im Angebot
• Nur knapp 100 Wasserstoff-tankstellen deutschlandweit

Die passende Infrastruktur schaffen

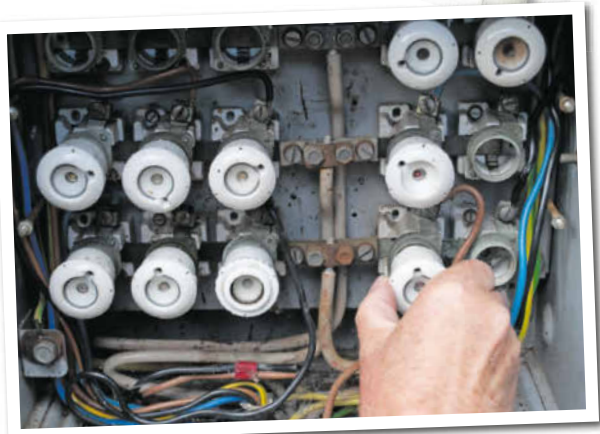
Aufladen: „Der normale Hausanschluss ist nur für den Notfall gedacht“

Schaffen die Elektro-Leitungen im Haus den hohem Lastbedarf? Vor allem in älteren und Mehrfamilienhäusern muss genau geschaut werden, was technisch möglich ist.

Der Obermeister der Göppinger Elektro-Innung, Jürgen Taxis, warnt: „Das ‚Notladekabel‘ der Elektrofahrzeuge macht seinem Namen alle Ehre.“ In der Regel sind Steckdosen in der Garage oder Tiefgarage nicht dafür geeignet, mit voller Power im Dauerbetrieb ein E-Auto zu laden. „Irgendwann überlastet das und fängt im schlimmsten Fall an zu brennen“, berichtet er von Fällen, bei denen die Halter der E-Fahrzeuge zu unbedarft den handelsüblichen Stecker genutzt haben – permanent. Auch wer ein Verlängerungskabel einsetzt, um das Auto vor dem Haus zu versorgen, handelt fahrlässig.

Installation überprüfen lassen
„Wir sehen immer wieder, dass sich Kunden ein E-Fahrzeug geleistet haben, aber das Thema Laden und Versorgung nicht ausreichend berücksichtigt haben“, erzählt Jürgen Taxis, der selbst seit Jahren E-mobil unterwegs ist.

Darum weiß er aus Erfahrung, dass eine Wallbox oder E-Tankstelle am Haus oder vor der Firma die bequemste Art ist, sein Auto mit Energie zu versorgen – und die sicherste, wenn sie fachgerecht geplant und realisiert wurde.



Brandgefährlich: „Historische“ Hausverteilungen wie diese sind für Wallboxen und Dauerladen ungeeignet. Hier muss zunächst der Fachmann ran und die Infrastruktur checken und sichern. Die Fachbetriebe der Elektro-Innung sind die richtigen Ansprechpartner.

Zulassungszahlen

643

Neufahrzeuge wurden im Oktober im Landkreis Göppingen zugelassen (September: 665). Davon waren 124 Elektrofahrzeuge (138), 184 Hybridfahrzeuge (208) und davon 105 Plug-in-Hybridautos (128).

1573

Gebrauchtwagen, die im Oktober zugelassen wurden, zählt das Landratsamt Göppingen (September: 1698).



Achten Sie auf dieses Zeichen.

Wie lange ist die Ladezeit?

Wie schnell der Akku aufgeladen ist, hängt von der Ladesäule, der Ladeleistung des E-Autos, dem Ladestatus der Batterie und vom Ladekabel ab.



Wechselstrom (AC)
per Hausanschluss
bei 230 V, 2,3 kW
... nur für sporadisches Aufladen mit dem Notladekabel



ca. 30 Stunden



Wechselstrom (AC)
per Wallbox oder Ladesäule
bei 400 V, 11 kW
... z. B. für Privathäuser



ca. 6 Stunden



Wechselstrom (AC)
per Wallbox oder Ladesäule
bei 400 V, 22 kW
... z. B. für den Firmenparkplatz



ca. 3 Stunden



Gleichstrom (DC)
per Wallbox oder Ladesäule
bei bis zu 150 kW
... volle Power für Vielnutzer

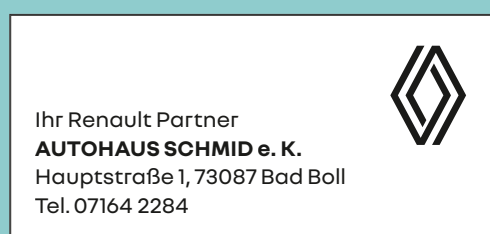


ca. 30 Minuten

E-Autos haben je nach Modell eine Obergrenze, mit der sie geladen werden können, zum Beispiel 7,4 kW pro Stunde. Eine Wallbox mit 11 kW ist für den Privatgebrauch daher in vielen Fällen ausreichend. Beispielrechnung: Für einen leeren 60 kWh-Akku.



Deine Ausbildung beim Albwerk. Jetzt bewerben! ► www.albwerk.de



70%

der Autos werden am Tag weniger als 10 Kilometer gefahren. Und: Lediglich 1 von 10 Fahrzeugen fährt mehr als 100 Kilometer täglich.

